



37

Mühlviertler Heimatblätter



Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

7. Jahrgang 1967 7/8

Inhalt

Dr. Hubert Razinger	Franz Kain (114)
Heinrich Wagenleitner	Blick auf Linz (116)
Dr. Franz Eppel, Wien	Ein Weg zur Kunst (117)
Dr. Otto Guem, Mauthausen	Hermann v. Gilm als Theaterzensor in Linz (119)
SR. Prof. Dr. Herbert Grau	Hochschule und Erwachsenenbildung (125)
Herlinde Kolböck	Früher Herbst (130)
HR. Dr. Aldemar Schiffkorn	Das Oberösterreichische Volksbildungswerk (132)
Rudolfine Fellingner, Grein	Meine Sommerinsel (Insel Wörth) (133)
Henriette Haill	Sommeridyll am Weiher (135)
Ing. Wilhelm Götting	Werfenstein (135)
Hermann Haiböck	Elementaropferbräuche in Oberösterreich (137)
***	MKG — Mitgliederliste (138)
VD. Fritz Winkler, Schöneck	Rettet die Ruinen von Falkenstein! (140)
Franz Kain	Die Donau fließt vorbei (141)
Rudolf Pfann	Sommerfrische (143)
***	Buchbesprechungen (146)

Bilder

Erwin Pendl	37) Schloß Auhof, Aquarell, 1935; aus: Hochschule Linz, 1966, S. 113 (113)
Prof. Josef Schnetzer	38) Franz Kain, Feder, 1967 (115)
***	39) Hermann v. Gilm, Foto, aus: Unterhaltungsbeilage d. Linzer Tagespost, 1907, Nr. 48 (121)
***	40) Volkshochschule; Linz (127)
***	41) Hochschule Linz; Klischee Rudolf-Trauner-Verlag (127)
***	42) SR. Prof. Dr. Herbert Grau beim Vortrag; Klischee Volkshochschule (129)
***	43) Prof. Dr. Walter Luger beim Vortrag; Klischee Volkshochschule (131)
***	44) Werfenstein, Nordfront, alt und neu; aus: W. Götting - G. Grill, Burgen in O.-Ö. 1967, S. 279 (136)
Hermann Haiböck	45) Hobelspannvogel, Handzeichnung, 1964 (137)
G. M. Vischer	46) Ruine Falkenstein, Klischee O.Ö. Landesverlag (140)

Mühlviertler Heimatblätter

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Heimatpflege, Fremdenverkehr und Wirtschaft

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleiter
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck
Redaktionsschluß für die Nummer 11/12

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 31 95 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
31. Oktober 1967

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

Jahresbezug

S 70,— (mit Postzustellung)

Früher Herbst

Noch grünt das Laub
und die Früchte des Jahres
müssen erst reifen;
doch schon ziehen lange am Morgen
herbstliche Nebel über das Tal.

Noch blüht auch die Wiese
in bunten Farben,
wie oft nur im Mai;
doch schon streift das fröste Ahnen
des Sterbens im Sonnenlichte vorbei.

Noch stehen die Ähren;
die Ernte der Felder
harret der Lese;
doch statt der glühenden Freude
liegt leichtes Bescheiden schon in der Luft.

Herlinda Kolböck

hat, versteht die verschiedenen Ziele und methodischen Anforderungen; jede Vermengung ist gefährlich.

Aus Ländern, die die Popularisierung der Wissenschaften als echte Aufgabe anerkennen und in denen viele Spitzenwissenschaftler deswegen in der Erwachsenenbildung mitarbeiten, hören wir immer wieder, daß der Erfolg der Wissenschaftspflege in der Erwachsenenbildung weniger inhaltlich als methodisch zu begründen und zu bewerten ist. An der Spitze dieser Bewertung stehen die Fragen: Was kann die Wissenschaft, was kann die Erwachsenenbildung gewinnen? Es gibt nicht wenige Beispiele, daß selbst hervorragende Wissenschaftler aus dem Kontakt mit interessierten Laien wertvolle Anregungen gewonnen haben; nicht wenige haben ihre isoliert erarbeiteten Erkenntnisse nach dem Kontakt mit der Wirklichkeit des lebendigen Alltags revidiert. Die archäologische Welle in England ist allein auf die Zusammenarbeit der Archäologen mit der Erwachsenenbildung zurückzuführen: sie hatten noch nie ein so ausdauerndes, begeistertes, gebildetes Heer von Mitarbeitern gehabt. — Über den inhaltlichen Nutzen für die Erwachsenenbildung braucht nicht viel gesagt zu werden, wenn — ja, wenn es der Wissenschaftler versteht, die großen Sinnzusammenhänge und die Verbindungen mit dem Alltagsleben herzustellen. Nur zu leicht wird aber über dem Inhalt vergessen, daß der Wissenschaftler auch das Wesen des wissen-

schaftlichen Denkens und Arbeitens erklären und demonstrieren sollte. Wir alle brauchen bestimmt mehr davon, auch um die Wissenschaftler zu schätzen.

Derartige Ziele lassen sich allerdings nicht durch Einzelvorträge erreichen. England hat das Muster der dreijährigen „Tutorial classes“ geprägt, das allerdings inzwischen etwas aufgeweicht wurde. Dennoch: Nur in einer langdauernden Arbeitsgemeinschaft läßt sich dieses Programm verwirklichen, und es ist verwirklicht. Man soll die Lernbereitschaft und die Begeisterung der interessierten Erwachsenen nicht unterschätzen. Gespräch, konkrete Aufgaben, schriftliche Arbeiten nach Literaturstudium gestatten erst eine richtige „Popularisierung“, niemals ein Einzelvortrag.

Dabei darf nicht übersehen werden, daß die einzelnen Wissenschaften für die Erwachsenenbildung unterschiedlich geeignet sind. Dies ist keine Wertung der Inhalte, sondern eine Stufung der Möglichkeiten der Verwirklichung. Die Naturwissenschaften, vielleicht mit Ausnahme der einfachen Biologie, die Mathematik, die technischen Wissenschaften sind in unserer Zeit zwar besonders wichtig, sie verlangen aber so schwierige Vorkenntnisse und so komplizierte und kostspielige Ausstattungen, daß sie nur in den seltensten Fällen den ihnen in der Erwachsenenbildung zustehenden Platz erringen werden. Mit diesem Problem beschäftigt sich übrigens seit Jahren die UNESCO auf weltweiter Ebene. Die Geisteswissenschaften haben es wesentlich leichter, besonders wenn sie dem Hang zu Bildern, zum Schönen und zur Ferne entgegenkommen. Besonders wichtig für die Erwachsenenbildung sind die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, in einer Demokratie vor allem die politischen Wissenschaften. Hier liegt eigentlich eine Zentralaufgabe der Erwachsenenbildung; außerdem sind sie wie die Erwachsenenbildung Kinder der wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Entwicklung. Man sollte glauben, sie ließen sich in der Erwachsenenbildung besonders leicht behandeln. Inhaltlich mag diese Annahme stimmen, denn sie beschäftigen sich doch mit den Problemen gerade der Besucher der Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Aber psychologische und methodische Erscheinungen, selbst Forschungsgebiete dieser Wissenschaften, stellen sich einer Ausweitung in den Programmen der Erwachsenenbildung entgegen: die Assoziierung mit der